

Die Welt ein wenig besser machen

Die Gothaer Abiturientin Anika Olbrisch will ein Jahr lang nach Israel und ein Friedensprojekt unterstützen



Für das Projekt Nes Ammim bittet Anika Olbrisch um Spenden.

Foto: Patrick Krug

Von Patrick Krug

Gotha. Noch eine Woche Schule, dann beginnen die Sommerferien. Für Anika Olbrisch aus Gotha sind es die vorerst letzten. Sie hat ihr Abitur ganz frisch in der Tasche und wird hinaus in die Welt ziehen: nach Israel. Während andere ein Studium beginnen, in die Arbeitswelt eintreten oder ein freiwilliges Jahr absolvieren, hat Anika Olbrisch sich etwas noch Ausgefalleneres vorgenommen. Sie wird ein Jahr lang im Dienste des Friedens und der Völkerverständigung unterwegs sein.

Dafür hat sie sich die Siedlung Nes Ammim im Nordwesten Israel auserwählt. Über den internationalen Jugendfreiwilligendienst bekommt sie als eine von sechs jungen Menschen aus ganz Deutschland diese Chance. Aus Thüringen ist sie die einzige.

Was sie dazu bewegt hat, diesen Weg einzuschlagen, erklärt sich von selbst, sagt die Abiturientin. Denn die Nachrichten, die uns in Deutschland bezüglich Israel erreichen, gehen auch an ihr nicht vorüber. Das Land ist nach wie vor gebeutelt von

Unruhen. "Das werde auch ich wohl nicht ändern können", gibt sie offen zu. Aber sie wolle ihren Beitrag für den Frieden leisten so gut es eben geht.

Dass sie dabei auch die Kulturen und Menschen vor Ort kennenlernen wird, sei positiver Nebeneffekt und Antrieb zugleich. "Ich will was sehen von der Welt, warum also weiter in Gotha rumsitzen und Däumchen drehen?" Mit dieser Frage dürfte die 18-Jährige vielen ihrer Altersgenossen aus der Seele sprechen. Es ist eine Generation von Abiturienten, in der es fast schon zum guten Ton gehört, einen Blick über den Tellerrand zu wagen und sich damit ein fettes Plus im Lebenslauf zu setzen. Israel allerdings dürfte eine der seltenen Ortsmarken sein, die junge Menschen beim finalen Flügge werden anvisieren.

Für Anika Olbrisch geht es am 1. August mit dem Flieger gen Israel, danach mit dem Bus ins Dörfchen Nes Ammim. Gerade mal rund 340 Einwohner zählt die Siedlung.

Nes Ammim bedeutet übersetzt "Zeichen für die Völker". Entstanden ist es aus einer Idee eines niederländischen Arztes. In dessen Heimatland, in Deutschland, der Schweiz und den USA fand er Unterstützer für eine christliche Siedlung als Zeichen der Solidarität mit dem 1948 gegründeten Staat Israel nach dem Holocaust.

Auf einem Quadratkilometer Land wurde mit Hilfe des benachbarten Kibbuz Regba ab Beginn der 1960er Jahre eine Wasserversorgung installiert, um Landwirtschaft zu betreiben. Avocados und Rosen beschäftigten Hunderte von Saisonarbeitern. In den 1980er Jahren gewann der Tourismus zunehmend an Bedeutung, ehe in den 1990er Jahren zwei palästinensische Aufstände beide wirtschaftlichen Grundlagen nahezu zum Erliegen brachten. Seither ist Nes Ammim zugleich ein Ziel für Pilgerer verschiedener Religionen.

"Der Ort ist auf Spenden angewiesen, um weiter bestehen zu können", sagt Anika Olbrisch. Sie berichtet unter anderem von einem Gasthaus für Pilgerer, welches eben von genau solchen Freiwilligen wie ihr selbst betrieben wird. Die Idee des Dialogs mit Israel und der verschiedenen Kulturen und Religionen untereinander soll weiter gelebt werden.

Nes Ammim wird auch als christliches Kibbuz bezeichnet. In der Kollektivsiedlung mit gemeinsamem Eigentum und basisdemokratischen Strukturen wird auf jegliche missionarische Aktivitäten verzichtet.

"Wenn das mal nicht alles spannend ist", lacht Anika Olbrisch voller Vorfreude auf ihren Israel-Aufenthalt. Ehe sie sich auf Reisen macht, hat sie vor den beschriebenen Hintergründen noch die Aufgabe, 1800 Euro zu sammeln. "Damit wird nicht mein Aufenthalt, sondern der Fortbestand des Projekts Nes Ammim gefördert", betont die junge Frau. Eben dieses begleitet und fördert auch Veranstaltungen jüdisch-arabischer Friedensinitiativen.

Was Anika Olbrisch nach ihrer Zeit in Israel vor hat, vermag sie jetzt noch nicht zu sagen. "Ich lebe im Jetzt", sagt sie kurz und knapp. Jugendlicher Tatendrang und der unbändige Wille, die Welt ein kleines bisschen besser zu machen, wohnen ihren Worten inne.

Wer Anika bei ihrer Spendensammlung unterstützen möchte, kann sich per Mail melden unter: anika@olbrisch.com.